

zuräumen. Inzwischen näherte sich der König mit seiner Armee der Metropole Thüringens und zog am 15. September in Sömmerda ein, wo er auch drei Tage rastete. Auf welchem Wege er nach unserem Städtlein gezogen ist, hat man bis jetzt noch nicht genau bestimmen können; manche neigen zu der Ansicht, dass er — die Hauptstrasse Eisleben-Erfurt benutzend — auf der von Schloss-Vippach sich abzweigenden Seitenstrasse nach Sömmerda gelangte; da aber bei älteren Chronisten\*) auch zu lesen ist, dass er schon in Leubingen Abgeordnete des Erfurter Rates empfangen habe, so wäre nicht ausgeschlossen, dass er dem kürzeren Wege folgte. Vor dem Weissenseer Thore, rechts von der langen Brücke, auf einer Wiese in der Nähe des Cronbiegelschen Laboratoriums stand das Königszelt, in dem der Held der Schweden von den Strapazen des Krieges ausruhte.\*\*\*) Hier war es auch, wo der König die Erfurter Abgeordneten empfing; sie waren anfangs nicht gewillt, dem König das Besatzungsrecht einzuräumen, allein am nächsten Tage trafen sie abermals hier ein und überreichten ihm die Schlüssel der Stadtthore. Am dritten Tage nach seinem Eintreffen in Sömmerda brach der König auf nach Erfurt, woselbst er nachmittags um 4 Uhr durch das Andreasthor einzog. Sein Hauptquartier hatte er in der Hohen Lilie, und dortselbst sind auch mehrmals die hiesigen Ratsmitglieder vor ihm erschienen, um ihre grosse Not und die traurige Lage der städtischen Verhältnisse ihm vorzutragen. Etwas Genaueres über den Empfang des Königs ist in den städtischen Akten nicht verzeichnet; jedenfalls sind diesbezügliche Mitteilungen in dem allgemeinen Kriegsetümmel verloren gegangen; dass die Annahme berechtigt, beweist ein Ratsprotokoll vom 21. April 1688, woselbst es heisst: „Denn im leidigen 30jährigen Kriege sind die meisten Dokumente hinweggekommen, zugrunde gegangen und vernichtet“. Doch wie im Herzen eines jeden evangelischen Christen der Name Gustav Adolf sich unverlöschlich eingegraben, so werden sich Sömmerdas Bürger auch allezeit gern der Stätte erinnern, wo der grosse König weilte. Leider weist kein Gedenkstein oder Merkmal mehr hin auf den historischen Ort; denn das dreieckige Stück Land, von einem Graben umzogen, die „Königsburg“ oder „Schwedenschanze“, die vielen Einwohnern noch in gutem Gedächtnis, ist seit der Flurseparation in der ursprünglichen Gestalt beseitigt worden.

Auch nach den Königstagen sollte zu Ausgang des Jahres 1631 noch ein Schade geschehen: Pferde und Wagen im Werte von 112 Thlr. wurden hiesigen Bürgern, die am 4. November Vorspanndienste geleistet, nicht zurückgegeben. Mit dem Beginn des Jahres 1632 zeigte sich das Kriegswesen unserem Orte von einer anderen Seite; als grösste Ansiedelung in der nächsten Umgebung, war er nicht ungeeignet als Sammel- oder Werbeplatz für Truppen. Darum erschien am 26. Februar der Kapitän Harnisch vom Steinbachschen Regiment aus Naumburg und begann sein Werk als Werbeoffizier. Er war mit den nötigen Waffen für eine Kompagnie zu Fuss ausgerüstet, musste aber nach siebenwöchent-

\*) Galletti, Geschichte Thür. S. 351.

\*\*) Das Extraordinarii-Geschoss zur Erhaltung der Kgl. schwedischen Armee betrug für diese Tage 1000 Schock Groschen. Ihrer Majestät, der Gemahlin des Königs, wurden im Jahre 1632 50 Schock Groschen übersandt. (Ratsrechnung.)